

Sigrid Theißen zeigt, wie aus einem Klumpen Ton eine Eule wird



Eddesse Die Künstlerin nimmt an den Atelier-Tagen teil.

Von Katharina Pahl

Ungezählte Kunstwerke hat Sigrid Theißen aus Eddesse in den vergangenen Jahrzehnten getöpft.
Foto: Katharina Pahl

Eine blaue Tasse, eine rote, unterschiedlich groß. Den Tee gibt es bei Sigrid Theißen natürlich aus selbstgetöpften Tassen. Die Eddesserin ist eine der 32 Künstlerinnen, die sich an den „Offenen Ateliers im Peiner Land“ Ende September beteiligen, ihre Arbeit und Werkstatt vorstellen. Sigrid Theißen folgt damit neben zahlreichen Malern aus dem Landkreis der Einladung der beiden Peiner Künstlerinnen Britta Ahrens und Vera Szöllösi.

Nein, ein Atelier sei der ausgebauter Kuhstall weniger, eher ein Keramik-Studio, betont die 65-Jährige. In der einen Ecke finden Besucher und Kursteilnehmer Unmengen von Werkzeug: Mehr als 100 Pinsel, Zahnbürsten, Scheren, ja sogar Strohhalme gibt es. „Die nutzen wir zum Beispiel, um Augen zu stechen“, erklärt sie, schnappt sich ein Stück Ton und zeigt, wie es geht.

Seit 26 Jahren hat sie ihre Werkstatt, vor mehr als 30 Jahren hatte sie den ersten Kursus an der Volkshochschule belegt und feststellt: „Das ist mein Material!“ Seit vielen, vielen Jahren gibt sie ihr Wissen nun selbst weiter.

„Alles echte Handarbeit“, erklärt Theißen, während sie den zweiten Raum betritt, den ihr Mann Jahre später ausbaute. Hier sind Eulen zu sehen, Gefäße, Kerzenhalter oder nachempfundene Mohnblüten.

„Ich experimentiere viel“, sagt sie. Auch mit Altglas. Imposant ist der Elektroofen, indem schon einige Figuren stehen – und die die Fachfrau nun mit einer gewichtigen Schamotteplatte, die von Pfeilern gestützt wird, überdeckt. „Auf die stelle ich dann Getöpftes, das nicht so hoch ist.“ o Schalen beispielsweise. „Je höher der Ton, desto höher gebrannt ist es“, erklärt die Eddesserin und klopft zum Beweis gegen zwei Gegenstände. So erklingt mal ein hoher Ton, mal ein dumpfer.

Während Sigrid Theißen für ihre Ausstellungen alles, was nach Arbeit aussieht, hinter einem Vorhang versteckt, wird sie für die Tage der offenen Tür alles so belassen, wie es ist: Die Besucher sollen einen Einblick in die Arbeit der Künstler erhalten – und dazu gehört nun einmal auch das Material.